

# Unterhaltungsblatt

Als Beilage zur Pressburger Zeitung Nr. 75.

Dienstag, den 24. September 1818.

---

## Herr Joseph v. Nejedly.

Am 22. v. M. ist zu Neutra der eben so gelehrte, als für das Wohl der Kirche eifer- und beyspielvolle, und wegen seiner vielfachen Verdienste allgemein geschätzte, hochwürdigste Hr. Joseph v. Nejedly, erwählter Dulmenser Bischof, Abbt der heiligen Jungfrau von Iván, Großpropst und Domherr des Neutraer Domkapitels und Generalvikar des hochw. Hrn. Bischofs allda, im achtzigsten Jahre seines frommen und bis ans Ende thätig gewesenen Lebens, mit Tod abgegangen. Der Hochseelige war 1737 zu Pruszkau im Trenschiner Komitat geboren, hatte seine Gymnasial-Studien bey den C. C. P. P. Piaristen zu Neutra absolviert, und widmete sich schon in früher Jugend dem geistlichen Stande. Nach empfangener Weihe sammelte er sich in der Seelsorge als Kapellan, als Pfarrer und als Vize-Archidiaconus so anerkannte Verdienste, daß Se. k. k. Majestät Joseph II. ihn 1783. zum Domherrn des Neutraer Domkapitels ernannte. Hier wurde er durch alle Grade, und im Jahre 1799. zum Generalvikar, 1809 aber zum Großpropst befördert. Im Jahre 1812 feyerte er sein Priester-Jubiläum, und im nämlichen Jahre wurde er von Sr. jetztregierenden Majestät zum Dulmenser Bischof ernannt. — Seine feyerliche Beerdigung fand am 24. August mit der Trauer statt, die der Verlust eines solchen Mannes einflößen muß.

---

## Die Barbarenken.

( Fortsetzung. )

Carls V. Erste Expedition nach Afrika, gegen den Usurpator von Tunis, Barbarossa, im Jahre 1535.

Carl V. hatte zu viele gerechte Ursachen und zu viele lockende Anreizungen zu diesem Nachkriege, als daß er den Bitten Muley-Hascen's nicht ein williges Ohr hätte schenken sollen. Der Traktat mit dem vertriebenen Fürsten war alsogleich geschlossen, und der Kaiser fühlte die Aufforderungen seiner militärischen Ehre so mächtig, daß er die Leitung des Feldzuges in Person übernahm. Die Vorbereitungen zu diesem kriegerischen Schauspiele geschahen mit der größten Energie. Cagliari in Sardinien war der Centralpunkt der sich bildenden Kriegsmacht. Der geprüfte Seeheld Andreas Doria wurde zum Groß-Admiral der vereinigten spanischen, niederländischen, neapolitanischen und sizilianischen Flotte ernannt; der erfahrene General del Guasto führte das Oberkommando über die Landarmee, deren Kern aus den handfesten, vierschrötigen deutschen Fußknechten, den italienischen und spanischen Veteranen bestand. Die Blüthe der Maltheser-Ritterschaft schloß sich auch an, und der Papst ertheilte der ganzen Unternehmung seinen Segen. Bey so großen Rüstungen zu seinem Untergange blieb er denn freylich kein müßiger Zuschauer, und setzte alles in Bewegung, das Gewitter zu beschwören, das sich über seinem Haupte zusammenzog. Die Religion, seit jeher die täuschendste Maske der Tyranny, mußte auch in dieses Barbaren Hand ein mächtiges Vehikel werden, den Muth aller Muselmänner in Afrika zur verzweifelten Gegenwehr zu entflammen. Tausende strömten von allen Seiten herbey, mit ihrem Schwerte von des Propheten Anhängern die Schmach

abzu-  
droh  
Men  
ne S  
die  
her  
vielm  
Fort  
Er w  
der j  
Räub  
sen n  
auf  
die U  
te an  
Flotte  
vollen  
hen S  
abgese  
mit an  
und di  
vor sich  
geübter  
heiten  
sterhafte  
Der S  
andere  
Umständ  
alle mil  
einte T  
dem un  
das Gef  
öffnete,

abzuwenden, mit der sie das Kreuz des Christenheeres bedrohte. Auf diese Art brachte Barbarossa eine beträchtliche Menge Krieger, oder vielmehr Krieger-Gefindel unter seine Fahnen zusammen. Er hatte aber so wenig Ursache, die Sicherheit seiner usurpirten Macht in den Händen solcher Vertheidiger als gut aufbewahrt anzusehen, daß er vielmehr sein ganzes Vertrauen in die festen Mauern des Forts Goletta, das Tunis von der Seeseite schützt, setzte. Er warf 6000 gut dressirte Türken hinein, und Sinan, der jüdische Renegat, ein durchtriebener, lange bewährter Räuber, Bösewicht, erhielt, als der tauglichste Befehl, diesen wichtigen, und am meisten bedrohten Posten, bis aufs äußerste zu vertheidigen. Er hatte bald Gelegenheit, die Unzulänglichkeit seiner Kenntnisse in diesem Handwerk an den Tag zu legen. Denn als der Kaiser mit seiner Flotte von beinahe 500 Schiffen, die mit 30,000 muthvollen Kriegern besetzt, Tod und Verderben dem menschlichen Feinde drohten, von Cagliari am 16. July 1535. absegelt war, kündigte er sein Daseyn vor Tunis damit an, daß er das Fort Goletta alsogleich einschloß, und die Belagerung unverzüglich begann. Wie es davor sich gegangen, haben andere beschrieben, deren vielgeübter Pinsel auch einzelne Gruppierungen der Begebenheiten im harmonischen Einklange mit dem Ganzen meisterhaft darzustellen mußte. Hier stehe nur das Resultat. Der Sturm der Kaiserlichen war, durch viele innere und äußere Hebel verstärkt, von vielen inneren und äußeren Umständen begünstiget, so heftig, daß alle Entschlossenheit, alle militärische List Sinan's zu kurz kam, und die vereinte Tapferkeit der verzweifeltsten Türken nicht ausreichte, dem unaufhaltbaren Strome des christlichen Helben, dem das Geschütz der Flotte und der Landbatterien die Mauern öffnete, zu wehren. Da gab Sinan dem eisernen Ge-

hote der Nothwendigkeit nach, und lief mit den Uiberresten seiner Leute davon. Auf den Mauern Goletta's aufgepflanzte Paniere verkündigten nun der beängstigten Stadt den Triumph des Kaisers. Daß aber Carl V. durch die Einnahme dieses Forts Meister von 87 Galeeren und 300 Kanonen wurde, beweiset, welch einen Sieg und über welch einen Feind er erfochten. Doch ließ sich Barbarossa von diesem gleichwohl tief gefühlten Schlage noch nicht zu Boden strecken. Weil er gar bald einsah, daß auf die schwachen und weitläufigen Befestigungen von Tunis wenig, auf die Ausdauer seiner zusammengerasteten Truppen aber, worauf es doch hauptsächlich bey einer Belagerung ankommen, noch weniger zu rechnen ist: so entschloß er sich, mit seinem Heere, bevor es noch der Muth verlossen hätte, auszurücken, und im offenen Felde mit dem mächtigen Feinde um den Sieg zu ringen. Nach gepflogenem Kriegsrathe wurde dieser Entschluß als der beste in der besondern Lage gebilligt. Zur Ehre sey es den Mitgliedern dieses Räuber-Kriegsrathes nachgesagt, daß Barbarossa's grausvoller Vorschlag, 10 000 in der Citadelle eingeschlossene Christenklaven, jetzt noch in Banden, dem Tode zu weihen, damit sie nicht in der Abwesenheit der Herrscher ihrer Freyheit die Grausamkeit ihres Schicksales an dessen Uebereu rächen möchten, bey diesen Menschen, in deren Brust jede Regung der Humanität in dem Gewühle niedriger Gier erstickt, jeder Laut des steinernen Herzens erweichenden Mitleidens, von dem Getöse bösser Leidenschaften übertäubt worden zu seyn schien, nicht nur keinen Eingang, sondern noch einen nachdrücklichen Widerstand fand. Kaum hätte aber der Unmensch ihren Vorstellungen nachgegeben, wenn nicht die Besorgniß, sei Helfersbelfer durch seinen Eigensinn abtrünnig zu machen mehr gewirkt hätte, als die mächtigsten, die heiligsten Gefühle in dieser wüsten Brust wirken konnten.

Was beschlossen worden, wurde nun ausgeführt. Barbarossa zog mit seiner, an 50,000 Mann starken Armee dem unaufhaltbar heranrückenden Kaiser entgegen. Bald standen beyde Partheyen bereit, den entscheidenden Streich zu führen. Die Muselmänner begannen im Vertrauen auf ihre Ueberzahl mit einem Freudengeschrey den blutigen Wettlauf zum Siege, nicht bedenkend, daß ein wild durcheinander gehender Angriff nicht zum Siege, sondern zur Verwirrung, und die Verwirrung zur Niederlage führe. Die festgeschlossenen Reiben der Kaiserlichen empfingen diese hitzigen Bockspringer mit kaltem Blute. Es zeigte sich gar bald, was die europäische Taktik über einen temporären Enthusiasmus vermag. Eine gränzenlose Verwirrung unter den Schaaren Barbarossa's, die selbst seine ungemeine Geistesgegenwart zu heben nicht im Stande war, brachte den christlichen Kriegern einen der glänzendsten Siege zu Wege. Die geschlagenen Horden bedeckten alle Straßen nach Tunis. Da fand der von den Flüchtigen gewaltsam mit fortgerissene Barbarossa die Bestürzung und Unordnung wo möglich noch größer. Die 10,000 Christen-Sklaven hatten ihre Bande gelöst, und ihre Rechte an ihren widerrechtlichen Unterdrückern fürchtbar gerächt. Die Citadelle, deren unterirdische Gewölbe von dem Jammer gefesselter Freyheit wiederhallen, ertönte nun von dem Jubel der Glücklichen, die jetzt mit den nämlichen Mordwerkzeugen, mit deren Hülfe ihre Unterdrücker die langjährige Schmach ewig machen wollten, jeden Angriff auf ihr errungenes Gut zurückschlugen. Bey diesem Anblicke kannte die Wuth Barbarossa's keine Gränzen, und er stieß fürchtbare Flüche gegen diejenigen aus, die ihn verhindert hatten, der Mörder von 10,000 schändlicher Weise gemißhandelten Menschen zu werden. Er floh nach Bona, während dem der Kaiser ungestört von

Tunis Besitz nahm. Hier im Uebermaße des Glückes beging das christliche Heer sehr unchristliche Handlungen. Der vom Siege trauene, von Raubgier entflammte, vom religiösen Fanatismus exaltirte Soldat, sprach aller militärischen Disciplin Hohn, und plünderte und sengte und tödrete, und beging alle Ausschweifungen, deren der Mensch, fortgerissen vom Strudel kochender Leidenschaft, nur fähig ist. An 30,000 schuldlose Einwohner fielen unter dem Nordbeile der Sieger; 10,000 andere gingen, den Verlust ihrer Freyheit in Sclaven-Fesseln zu beweinen. Der Kaiser betrachtete nicht ohne Behmuth diese Gräuelt, die den Glanz seines Ruhmes so sehr verfinsterten. Eröfender war für ihn die rührende Scene, als die nun freyen 10,000 Christen, ihm als den Befreyer, als dem Rächer ihrer unterdrückten Unschuld, auf den Knien den Ausdruck ihrer Dankgeföhle darbrachten. Die Wiederherstellung Muley Hascen's (den wir oben als einen noch größeren Tyrannen und schändlicheren Bösewicht kennen gelernt haben) auf dem Throne von Tunis aber wird schwerlich für irgend einen Verehrer der Tugend ein erwünschtes Ereigniß seyn, wenn gleich Carls Hand durch mehrere Klauseln tief in dessen Reich gegriffen hat. So mußte sich z. B. Muley Hascen als Vasallen der spanischen Krone anerkennen, zu welchem Ende er jährlich sechs arabische Pferde und eben so viele Falken entrichten mußte; Goletta und alle anderen befestigten Häfen des Königreiches erhielten spanische Besatzungen, deren Unterhaltung ihm zur Last fiel; noch andere minder wichtige Verpflichtungen sollten ihm seine Abhängigkeit von Spanien immer vor Augen halten.

Als der Kaiser auf diese Weise den Barbarossa gezüchtigt hatte, stand er von dessen weiterer Verfolgung, des ungünstigen Wetters und der unter seinen Truppen

singeriffenen Krankheiten halber, ab, und schiffte sich am 17. August 1535 nach Europa ein, auf den Lorbeern seiner Siege auszurufen.

Hayradin war nun auf Algier eingeschränkt. Er überließ es aber dem Verschnittenen Hascen Aga, um selbst als Kapudan-Pascha der türkischen Flotte größeren Unternehmungen nachzustreben, und sich durch würdigere Thaten für das in diesem Kriege erlittene Mißgeschick zu entschädigen. Er hatte auch Gelegenheit im vierten zwischen Carl V. und Franz I. von Frankreich, worin letzterer im Bunde mit der Pforte war, als französischer Bundesgenosse, Italien durch die Verbrennung von Reggio in Neapel, und allen Küstenbewohnern durch seine Verwüstungen fürchtbar zu werden, obgleich er in Verbindung mit der französischen Flotte unter Englien (1543) Nizza vergeblich bombardirte, und den großen Talenten des Andreas Doria weichen mußte.

### Der Musikanten-General.

Als der berühmte Kapellmeister Naumann auf seiner Reise nach Stockholm in der ersten kleinen schwedischen Stadt anlangte, fragte ihn der Unteroffizier am Thore um seinem Paß, Stadt und Namen. Naumann erwiederte, er sey kursächsischer Kapellmeister und gebe auf den Ruf des Königs von Schweden nach Stockholm. Der Unteroffizier aber wußte nicht, was ein Kapellmeister sey, und so viel Mühe sich auch Naumann gab, ihm einen Begriff davon zu machen, so gelang es ihm doch nicht. Ungeduldig über diesen unnötigen Verzug, rief Naumann endlich aus: „Herr! ich stehe in kursächsischen Diensten, bin der General aller kurfürstlichen Musikanten und reise auf Verlangen Ihres Königs nach Stockholm, um dort alle königliche Musikanten exerzieren zu lehren.“

„Ach! wenn das ist.“ versetzte der Unteroffizier mit ehrsurchtsvoller Verbeugung, „dann passiren Ew. Excellenz allerdings. Bursche heraus, ins Gewehr! Ein kursächsischer General der Musikanten.“ Eiligst stürzte die ganze Wache heraus, trat ins Gewehr, und Naumann fuhr mit mühsam erhaltenem Ernste durch die militärischen Ehrenbezeugungen in die Stadt.

### Zeichen eines guten Nachsommers.

Als eine sonderbare Erscheinung bemerkt man, daß an mehreren Orten die Störche zum zweytenmal brüten; z. B. im Elsaß, im Kanton Basel, in Holland &c. Nach der Beobachtung alter Leute soll dieß auf einen guten Nachsommer deuten. Die Amsterdamer Zeitung führt hiebey die Erzählung eines alten Mannes von Dubberam an, der von seinem Vater hörte, daß im Jahre 1703, wo die Störche ebenfalls zweymal brüteten, man das Vieh gegen Allerheiligen wieder auf die Weide trieb.

### Die Schauspielerin Petersilie und ihr Name.

Beym dem W \* \* \* schen Theater befindet sich eine Schauspielerinn und Sängerin, mit Namen P e t e r s i l i e. Ob nun zwar P e t e r s i l i e kein Unkraut ist, so fand man doch den Namen nicht so wohlklingend, als R o s a; und plötzlich stand auf dem Anschlagzettel statt der gewohnten P e t e r s i l i e der süße Schäfername S i l i e. Ein Volksblatt in der dortigen Gegend machte einige Wochen nachher eine Art von Steckbrief bekannt, in welchem es hieß: „Einer gewissen Demoiselle S i l i e sey ihr P e t e r davon gelaufen, und es werde demjenigen eine große Belohnung versprochen, der Nachricht von ihm ertheilen könne.“

---